

Anna Schirokorad, Krasnodar

Bericht über meinen Aufenthalt in Karlsruhe!

Guten Tag! Ich freue mich, dass Sie Zeit gefunden haben, meinen Bericht zu lesen. Vielen Dank für alles, das Sie für uns gemacht haben, diese Zeit bleibt für immer in meinem Gedächtnis. Natürlich hat jeder Austauschstudent eigene Erinnerungsprioritäten. Es ist interessant zu wissen, was über die Zeit, die wir zusammen verbrachten, die anderen denken, wie schätzen sie diese Zeit. Was mich anbetrifft, so kann ich jetzt meine „Prioritäten“ einsetzen.

1. Deutschland und die Deutschen.

Als wir gekommen sind in der Nacht, wehte ein frischer Wind uns in Gesicht, ein anderes Land ist das, mit eigenem Charakter, mit eigener Kultur. Ich kann nicht für die anderen sagen, aber am Anfang fühlte ich mich etwa einsam. Und auf Deutschland sah ich durch die Brillen des Gelesenen – Schon seit langem mache ich mich mit deutscher Kultur, deutscher Mentalität, deutscher Lebensweise bekannt. Und diese Reise nach Deutschland, meine erste Reise, war eine gute Möglichkeit für mich, zu vergleichen, was stimmt in den Büchern und was nicht stimmt (=) Einen Charakterzug der Deutschen will ich als erster erwähnen. Davon wusste ich bisher nicht, und das war eine angenehme Überraschung für mich – Wenn ich sagte „es wäre schön, wenn...“, überhaupt ohne Absicht (!!!!!), jemanden zu beauftragen, machten die Deutschen viel, damit dieser Es-Wäre-Schön- Moment in der Nähe ist. Und ich war so überrascht, dass mein Wunsch in Erfüllung geht! Man hat mir gesagt, dass es für die Deutschen typisch ist, das Leben der anderen Menschen besser zu machen. Seit diesem Moment aber versuchte ich nicht so viele Träume laut sprechen, um den anderen nicht lästig zu sein.

Ich habe gelesen, dass es in Deutschland ein kommunikatives Vakuum gibt - man spricht den *unbekannten* Menschen nicht gerne an, setzt sich nicht in Kontakt mit ihnen. Diese Voraussetzung ist aber total zerbrochen nach meiner Reise nach Baden-Baden. ... Ich hatte die Fahrkarte für den Bus zu kaufen, dann hat eine nette Frau gesagt, dass ich keine Fahrkarte brauchte, weil sie eine für 5 Personen hatte und die waren erst vier. Jeder Versuch, ihr Geld für dies zu geben, war abgelehnt. Bei uns in Russland haben wir auch solch ein sozusagen Familiengefühl, auch unter wenig bekannten Menschen. Das war für mich eine echte Entdeckung, in Deutschland, auch so ist. Hilfsbereitschaft der Deutschen steht für mich seit dieser Reise im Vordergrund.

1. St. Hildegard, unser Daheim

Es ist am besten, wenn man sich zu Gast wie zu Hause fühlen kann, manchmal spürte ich das im Wohnheim. Das Mädchen, mit dem wir das Zimmer teilten, ist eine Nachbarin, die man sich nur wünschen könnte. Ich bin dankbar dem Schicksal dafür. Sie ist aus England gekommen, spricht Deutsch ganz gut, was sie von den anderen sehr stark unterscheidet, ist ihre englische Höflichkeit und Eleganz.

Wir lebten im Wohnheim in guten Bedingungen, alles, was wir eigentlich brauchten, stand uns immer zur Verfügung. Die Menschen, die dort arbeiten, sind auch ganz nett und freundlich. Ich werde sie vermissen. Vermissen werde ich auch Klavierspielen, das wir jeden Abend hörten - „Colors of the Wind“ und „Lemon Tree“)

Wie kann ich über den verliebten Löwen im Zoo nicht schreiben! Manchmal hörten wir morgens ein Geschrei. Wer konnte das sein? Ein guter Anlass, in den Zoo zu gehen! Es

stellte sich heraus, dass er verliebt in eine Löwin im Nebenkäfig ist. Deshalb schreit er so laut.

2. Meine Arbeitsstelle.

Walter-Eucken-Schule öffnete ihre Türe für mich für einen Monat. So geriet ich in deutsches „Arbeitsleben“ im Sekretariat. Die Menschen, die dort arbeiten, machen ihre Arbeit professionell. Ich machte große Augen, wenn ich sah, wie eine richtige Sekretärin mit den Papieren jonglieren konnte (nicht direkt gemeint). Man machte alles so schnell, tüchtig. Ich verstand, dass ich etwa langsamer bin, als sie, lass aber die Hände nicht sinken. Mit der Zeit kommt aber die Erfahrung. Um diese Arbeit genauso schnell zu machen, braucht man aber mehr, als einen Monat.

Dankbar ich bin allen meinen Kolleginnen und Kollegen, besonders Frau Stösser, mit der ich am längsten zusammengearbeitet habe. Vielen Dank für ihre Sorge, Verständnis, für ihre Stimme und immer gute Stimmung!

3. Unterhaltungsprogramm

Die Menschen, die unser Aufenthaltsprogramm ausgearbeitet haben, haben sich viel Mühe gegeben, dass diese Zeit unvergesslich ist. So viele Erinnerungen! Wie kann ich das richtig ausdrücken? Vielleicht, werde ich über die schreiben, die für mich von Bedeutung sind.

Erstens: Schwarzwald im Regen. Dieser Ausflug machte unsere Gruppe zu einem Ganzen – Trotz dem regen wirkte der Schwarzwald zauberhaft. Auf dem Rückweg sang man die Lieder. So viel haben wir schon seit langem nicht gewandert!

Zweitens: Rundflug. Eine Möglichkeit, sich in einen Vögel zu verwandeln! Eigentlich habe ich Angst vor der Höhe. Das war aber nicht der Fall. Ein Gefühl der Freiheit, Unbegrenztheit und Ewigkeit)) Danach haben wir auch gegrillt und schöne Zeit verbracht.

Drittens: Die Nacht der Museen. Wir sind alle Glückspilze, weil wir eine Möglichkeit hatten, diesem Ereignis beizuwohnen. Das Schloss stand uns offen, alle seinen Schätze, alle seine Legenden. Hunderte bewundernde Menschen, ein Konzert dann unter dem freien Himmel. Danach haben wir auf dem Campus vor dem Schloss gesessen; sich unterhalten und die Zeit genossen.

Viertens: Besuch der Feuerwehrrwache. Ich bin immer voll Respekt vor den Menschen, die diesen gefährlichen Beruf gewählt haben. Sie helfen den anderen Menschen, ohne oft über sich selbst zu denken, richtige Helden, tapfere Menschen, echte Menschen.

Fünftens: Heidelberg. Eine Besondere Atmosphäre ist in dieser Stadt. Die Schönheit der deutschen Architektur, Heidelberger Schloss... malerische Gegend. Wenn man im Schloss ist, so kann man die Spuren den vergangenen Epochen einatmen =) Zauberhaft!

Natürlich kann ich nicht alles erwähnen, vielleicht sind die anderen herrlichen Tage, die ich nicht erwähnt habe, von den anderen erwähnt. Noch einmal – vielen Dank für alles.